

26.02/1007

STADT UND BEZIRK WIL

Würdige Einweihung des erweiterten Friedhofs Altstatt

Wie bereits gemeldet, vollzog sich die offizielle Einweihung des erweiterten Friedhofs Altstatt am vergangenen Sonntag bei günstigem Wetter und bei grosser Beteiligung der Bevölkerung. Der Bedeutung des Anlasses gemäss, hatten alle Behörden ihre Präsidenten und eine weitere Delegation abgeordnet und auch der evangelische Konfessionsteil war bei dieser Einweihung des katholischen Teils des erweiterten Gottesackers mit den beiden Pfarrherrn Geiger und Meier und einer Abordnung der Kirchenvorsteherchaft vertreten, was als Akt mitchristlicher Nachbarschaft dankbar vermerkt wurde. Ebenso hatten die Nachbargemeinden Rickenbach-Wilen und Bronschhofen ihre Gemeindeamänner Bommer und Elser und Vorsteher Keller delegiert.

Nach den Chorälen der Stadtmusik und den geistlichen Liedern des Pfarrzölibatvereins hielt Stadtmann Dr. L. Fäh eine gehaltvolle Ansprache, die war hier im Wortlaut wiedergeben.

Rede von Stadtmann Fäh

Sehr geehrte geistliche Herren, verehrte Gäste, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Es gehört zu den vornehmsten Aufgaben einer politischen Gemeinde, den verstorbenen Mitbürgern eine würdige Ruhestätte zu schaffen, und es ist eine einmalige Stunde für die Behörde, die vollendete schöne Friedhofanlage der Bürgerschaft zu präsentieren und zu übergeben.

Ich darf namens des Gemeinderates Sie freundlich begrüßen zum offiziellen Akt der Friedhof-Erweiterung und der Einweihung des neuen katholischen Friedhofes, der Bereitstellung der Friedhofanlage für die ganze politische Gemeinde Wil, für die politische Gemeinde Bronschhofen, ausgenommen die Katholiken von Trungen, für die Ortsgemeinde Wiler Rickenbach.

Seit ältester Zeit hat man in Wil die Toten zu Sankt Peter bestattet, in allen Jahrhunderten, da das Städtchen umschlossen war von Toren. Der Friedhof lag ausserhalb der Tore, frei im Felde, bei der altherwürdigen Liebfrauenkapelle. Er bedurfte nicht des sichern Schutzes der Stadtmauern, ihn schützte bei den Kriegseleuten, die sich der Stadt drohend näherten und bei allem Volke, das von alterher von Konstanz Richtung Toggenburg und von St. Gallen Richtung Zürich zog, die Rechtsüberzeugung, dass der Friedhof eine heilige Stätte sei. Der Friedhof lag frei von der Enge und vom Schatten naher Häuser und vom Lärm des Tages und der Nacht.

Das ist aber seit hunderten Jahren anders geworden. Unweit vom Friedhof und der Kirche zu Sankt Peter wurde Mitte letzten Jahr-

und frühzeitig genug die Notwendigkeit und die Möglichkeit der Verlegung der Neuanlage in die Altstatt vorgesehen, Pläne und Projekte auf weite Sicht in Auftrag gegeben und vor der Behörde und der Bürgerschaft vertreten und auch als Autor dieser neuen und grosszügigen Anlage sich ein unvergessliches Andenken gesichert hat. Ich denke an den vor Jahresfrist verstorbenen, langjährigen Friedhofvorstand, Hrn. Dr. med. vet. Karl Schilling, dem unser Friedhofwesen stets ein echtes Anliegen war. Mein Dank gilt dem Gartenbau-Architekten, Herrn Josef A. Seleger in Zürich, der unsere Anlage so glücklich gestaltet hat, unserem derzeitigen Friedhofvorstand, Hrn. Gemeinderat Dr. W. Haselbach, und den Mitgliedern der gemeinderätlichen Baukommission, die in harmonischer Zusammenarbeit alle mitgeraten und mitgeholfen haben beim Ausbau der Anlage. Unser Dank gilt auch der katholischen Kirchengemeinde für ihr Friedhofkreuz an der Aussenwand der Kapelle, das ihrem Denken und Brauchtum entspricht und den Mitbürgern das ehrwürdige Friedhofkreuz zu St. Peter ersetzen soll, und die Anerkennung dem Künstler, Herrn Rudolf Gruber, unter dessen Hand das Zeichen entstanden ist. Ich danke dem Kirchenchor zu St. Nikolaus und seinem Dirigenten, Herrn Prof. Hans Rubey, für die Lieder, und der Stadtmusik und ihrem Dirigenten, Herrn Musikdirektor Otto Voigt, für die stimmungsvollen Choräle.

Ein grosser und herzlicher Dank gilt unserer gesamten Bürgerschaft, die mit grosszügigen Beschlüssen die erheblichen Kredite für das Werk bewilligt und bestritten hat. Mit dem Ausbau des katholischen Friedhofes und dem Bau der Friedhofgärtnerei, die die Gräber und Anlage sorgfältig betreuen wird, ist nun ein bedeutendes und gemeinsames Werk vollendet worden, das uns alle überdauern wird, ein Stück Heimat, auf welchem wir alle eines Tages die letzte Ruhe und den Frieden finden und halten werden, ein Werk der Stadtgemeinde Wil, das ihrer historischen und kulturellen Tradition entspricht.

Ich bitte den hochwürdigen Herrn Stadtpfarrer und Kanonikus Martin Pfiffner, in Vollmacht und Vertretung unseres Landesbischofs dem katholischen Friedhofteil die kirchliche Weihe zu spenden.

Nach einem weiteren musikalischen Vortrag der Stadtmusik hielt H. H. Stadtpfarrer M. Pfiffner eine sehr prägnante und tief durchdachte Predigt, worin er den Friedhof als Ort der Ruhe und des Friedens in seinen Beziehungen zur Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft würdigte. Der Gottesacker ist der Ort, wo die Menschen am Lebendigen zur Ruhe gebettet werden, wo die Lebenden und die Toten einander in Liebe begegnen und wo die Gedanken an die Zukunft und das kommende Schicksal von besonderer Eindringlichkeit sich zeigen.

Unser Stadtpfarrer dankte der Politischen Gemeinde dafür, dass sie keine Mühen unterliess, den Verstorbenen der Gemeinde wieder eine würdige Stätte der Ruhe zu bieten. Wir Menschen haben kein Rezept gegen den Tod und wir stehen der Macht des Todes oft hilflos gegenüber, was uns aber bleibt, ist den zu Gebote stehenden Mitteln und Möglichkeiten

Der Wiler Schulhaus-Einbrecher verurteilt

Wie erinnertlich, wurde das Realschulhaus Sonnenthof und das Tonhalle-Schulhaus in der Nacht vom 28. auf 29. 9. 64 von einem Einbrecher heimgesucht, der grossen Sachschaden verursachte, und dem auch eine gewisse Beute in die Hände fiel.

Er konnte in der Folge verhaftet werden und gestand sich in 18 Fällen des Diebstahls strafbar gemacht zu haben. Er war der Polizei als typischer Schulhauseinbrecher bekannt, der sich an einigen Orten des Kantons verfehlt hatte.

Die 2. Abteilung des Bezirksgerichtes Sankt Gallen, vor welcher Instanz der Fall zur Aburteilung kam, hat den Täter K. nun des gewerbsmässigen Diebstahls, des fortgesetzten Hausfriedensbruches, der fortgesetzten Sachbeschädigung im Rückfall, schuldig erklärt und ihn zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er wurde, weil Ausländer, ferner auf die Dauer von 15 Jahren des Landes verwiesen.

Christlicher Transport-, Handels- und Lebensmittel-Verband

Sektion Wil

Die Gewerkschaft der Christl. Transport und der öffentlichen Dienste, tagten am vergangenen Samstag, 6. Nov. im Rest. «Hirschen». Trotz zahlreicher Entschuldigungen, zufolge Krankheit und anderweitiger Verpflichtung, konnte der stets besorgte Sektionspräsident R. Eisinger, Chauffeur, eine stattliche Anzahl von Versammlungsteilnehmer begrüssen. Ein spezieller Willkommgruss galt dem Referenten, Herrn Jos. Metzger, Sekretär des Informationsbüros Wil. Zur Beratung standen die statistischen Geschäfte. Ein getreutes Bild der letzten Versammlung vermittelte das zuverlässig abgefasste Protokoll des Aktuars, Matthias Schmid. Kassier Beda Böni konnte in der sauber geführten Quartierrechnung einen Vermögensvorschlag ausweisen. Die Versammlung folgte daher gerne den Anträgen der Referenten, für die Kollege Fidel Kessel sprach. Es war für den Präsident eine Freude, wiederum ein Mitglied in unsere Reihen aufzunehmen, Robert Gähwiler, der durch getreue Verdienste Ehrung aus der Hand des Präsidenten ein Silberöffeli entgegennehmen durfte. Am 4. Dezember wird wiederum eine Klausurfeier durchgeführt.

Aufmerksame Zuhörer fand sodann Herr J. Metzger, Wil, während seinen prägnanten Ausführungen. Dem Referenten war es vergönnt, in seinem längeren Aufenthalt in Berlin und Niedersachsen, persönlich Augenzeugen zu sein, von brutalen Begebenheiten an der Schandmauer und deren Auswirkungen. In seinen interessanten Ausführungen, unterstützt durch Lichtbilder, verstand er es, unsere Aufmerksamkeit zu fesseln. Die Schandmauer bedeutete auch für uns ein ernstes Signal zur Wachsamkeit. Deutsche stehen da Deutschen gegenüber. Die niedergelegten Kränze und Blu-

Es gehört zu den vornehmsten Aufgaben einer politischen Gemeinde, den verstorbenen Mitbürgern eine würdige Ruhestätte zu schaffen, und es ist eine einmalige Stunde für die Behörde, die vollendete schöne Friedhofanlage der Bürgerschaft zu präsentieren und zu übergeben.

Ich darf namens des Gemeinderates Sie freundlich begrüssen zum offiziellen Akt der Friedhof-Erweiterung und der Einweihung des neuen katholischen Friedhofes, der Bereitstellung der Friedhofanlage für die ganze politische Gemeinde Wil, für die politische Gemeinde Bronschhofen, ausgenommen die Katholiken von Trunten, für die Ortsgemeinde Wilken und die evangelischen Einwohner von Rickenbach.

Seit ältester Zeit hat man in Wil die Toten zu Sankt Peter bestattet, in allen Jahrhunderten, da die Städtchen umschlossen war von Toren. Der Friedhof lag ausserhalb der Tore, frei im Felde, bei der altherwürdigen Liebfrauenkapelle. Er bedurfte nicht des sicheren Schutzes der Stadtmauern, ihn schützte bei den Krieglern, die sich der Stadt drohend näherten und bei allem Volke, das von altersher von Konstanz Richtung Toggenburg und von St. Gallen Richtung Zürich zog, die Rechtsüberzeugung, dass der Friedhof eine heilige Stätte sei. Der Friedhof lag frei von der Enge und vom Schatten naher Häuser und vom Lärm des Tages und der Nacht.

Das ist aber seit hundert Jahren anders geworden. Unweit vom Friedhof und der Kirche von Sankt Peter wurde Mitte letzten Jahrhunderts der erste Schienenstrang von Zürich nach St. Gallen gelegt, der heute von einem Grenzpunkt und Rand unserer Stadtgemeinde zum andern umstellt ist von Industrie-, Gewerbe- und Wohnbauten, und so auch der nahe Sankt Peter, der mit dem Friedhof mitten im Wogen des täglichen Betriebes, des geschäftigen Treibens und des Lärmes des Werktags und Sonntags steht. Der Friedhof von einst draussen im Felde liegt heute mitten in der Stadt.

Damals, 1855, als der erste Zug von Winterthur her in Wil anlangte, zählte Wil 1555 Einwohner, heute sind es über 13 000; Bronschhofen zählte damals 1073 Einwohner und heute 1900, und auch die Ortsgemeinde Wilen ist 1965 auf über 1000 angestiegen. Der Friedhof ist seit Jahrzehnten zu eng und klein geworden; bei der Räumung von Grabfeldern konnte nur noch die minimale Grabesdauer von 20 Jahren eingehalten werden, und das verletzte oft Denkweise und Fühlen der lebenden Angehörigen. Die Behörden der Kirchgemeinden und der politischen Gemeinde mussten vor 20 Jahren diese Tatsache als unumstösslich endgültig erkennen. Die Umschau nach einem neuen, passenden Platz führte zu diesem idyllischen und sanften Gelände in der Altstadt, am Waldrande. Mit einer Grosszügigkeit und Weitsicht, die wir heute haben und dankbar hervorheben, sicherte sich die politische Gemeinde in der Urnenabstimmung vom 11. April 1943 den Boden Altstadt-Güterweg, der vom Zeughaus zum Weidlewald führte, insgesamt 25 365 m², und legte damit, tatsächlich, wie es im Gutachten hiess, «durch freudige Zustimmung den Grundstein zu einem Werk, das Generationen überdauern und soll», denn hier werde ein wirklicher Friedhof entstehen, ein Ort der Ruhe und der innern Sammlung, fern dem Getriebe des Alltages, wo man Zwiesprache halten könne mit den Heimgegangenen, und der Gang zu den Verstorbenen werde auch zum wohltuenden Spaziergang in der schönen Natur. Im August 1946 genehmigte die Bürgerschaft das Projekt der Architektin Trumiger & Frank in Wil

Friedhofteil, der 2500 Reihengräber für Erwachsene, 80 Reihengräber für Kinder und 100 Familiengräber für die katholische Bevölkerung bietet, und wir dürfen mit Recht sagen, dass das Werk gelungen sei und unsere Freude gross ist. Am 30. August 1965 wurde die erste Mitbürgerin, Frau Keller-Elsler, hier zur letzten Ruhe gebettet, und heute sind es bereits 18 Reihengräber im dritten Feld, ein Familiengrab an der Mauer dieses Feldes und ein Kindergrab auf der Anhöhe.

Gedacht oder geplant war im Einzelnen die Einweihung rechnet wir mit einem sonnigen und jenes etwas anders. Für unsere heutige und goldenen Spätherbsttag, der uns nochmals die Farben und den Duft der Bäume und Büsche und des frischen Gräberschmuckes des Totensonntags und von Allerheiligen bieten würde. Der Ort der Ruhe und des Friedens dieser Kultusstätte in der Abgeschiedenheit der Altstadt mitten in Wiesen am Saume des Waldes liegt nun heute zweihundert Meter von der Ost-Umfahrtsstrasse der Autobahn N-1 entfernt (oder nahe) — eine bittere Tatsache und ein Einschnitt in unser Territorium und in unsere Planung, wie sie kaum jemand gedacht und gewünscht hat. Die Ueberbauung der Altstadt mit Wohnblöcken nähert sich auch hier dem Friedhof. Zum Glück geben die Hochhäuser, das vollendete und das im Bau aufstrebende, noch vereinzelt Blicke frei auf die alte Stadt (gegen Westen) mit dem Hof und den Türmen, und zum Hang hinauf, wo das neue Krankenhaus erstehen wird. Die neue Friedhofmauer mit ihrer Gliederung schützt unsern Friedhof wohlwendig vor der zudringlichen Annäherung des lauten Betriebes und grenzt die Welt der Ruhe, der Besinnung und der Zwiesprache hier mit jener ausserm Welt ab. Vor 20 Jahren hat man die Gebäulichkeiten und insbesondere die Friedhofkapelle so geplant und angelegt, dass sie ihren Zweck auch nach Jahrzehnten der Entwicklung werde erfüllen und insbesondere nach Angliederung eines Beerdigungsfeldes für die Katholiken auch diesen zur Verfügung stehen könne — vorsorglicher Weise hat aber unsere Behörde jetzt die ersten zwei Grabfelder, eines für Familiengräber und eines für Reihengräber, leer gelassen, um künftigen baulichen Bedürfnissen auszuweichen. Die verdreifachten Parkplätze vor dem Friedhof sind schon mehrmals überfüllt worden, und nach Vollenkung der Friedhof-Strassenunterführung muss diese Frage nochmals geprüft werden. Der Schiesslärm rund um unsern Friedhof wird, sofern die Bürgerschaft nächstes Jahr unsern Vorschlägen zustimmt, wesentlich abgedämpft werden. Vielleicht wird eines Tages gegenüber der Kapelle ein Brunnen plätschern, geschaffen von Künstlerhand, unsere Anlage noch bereichern und überleiten zur Betrachtung guter, sinnvoller, künstlerischer oder zumindest kunsthandwerklicher Grabzeichen.

Mit der neuen Friedhofanlage ist die Grünhecke, die Föhrenreihe und der Zaun, der bisher den evangelischen Friedhof im Nordosten eingrenzte, entfernt worden. Unsere Friedhofanlage als weites Feld wird alle unsere Toten, wes Glaubensbekenntnisses sie sein mögen, aufnehmen zur ewigen Ruhe, und über allen Gräbern wird das Kreuz auf dem Hügel stehen als das Zeichen unserer gemeinsamen Erlösung und unserer sichern und starken und letzten Hoffnung.

Im Namen der Behörde danke ich allen, die beigetragen haben zum Ausbau und zur Vollendung unserer schönen Friedhof-Anlage. Ich denke dabei in aufrichtiger Dankbarkeit an diesen Sommer verstorbenen Herrn alt Stadtkammern Alois Löhner, der weitschauend

dem Bau der Friedhofgartner, die die Graber und Anlage sorgfältig betreuen wird, ist nun ein bedeutendes und gemeinsames Werk vollendet worden, das uns alle überdauern wird, ein Stück Heimat, auf welchem wir alle eines Tages die letzte Ruhe und den Frieden finden und halten werden, ein Werk der Stadt-gemeinde Wil, das ihrer historischen und kulturellen Tradition entspricht.

Ich bitte den hochwürdigen Herrn Stadtpfarrer und Kanonikus Martin Pfiffner, in Vollmacht und Vertretung unseres Landesbischofs dem katholischen Friedhofteil die kirchliche Weihe zu spenden.

Nach einem weiteren musikalischen Vortrag der Stadtmusik hielt H. H. Stadtpfarrer M. Pfiffner eine sehr prägnante und tief durchdachte Predigt, worin er den Friedhof als Ort der Ruhe und des Friedens in seinen Beziehungen zur Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft würdigte. Der Gottesacker ist der Ort, wo die Menschen am Lebensende zur Ruhe gebettet werden, wo die Lebenden und die Toten einander in Liebe begegnen und wo die Gedanken an die Zukunft und das kommende Schicksal von besonderer Eindringlichkeit sich zeigen.

Unser Stadtpfarrer dankte der Politischen Gemeinde dafür, dass sie keine Mühen unterliess, den Verstorbenen der Gemeinde wieder eine würdige Stätte der Ruhe zu bieten. Wir Menschen haben kein Rezept gegen den Tod und wir stehen der Macht des Todes oft hilflos gegenüber, was uns aber bleibt, ist den zu Gott heimgegangenen Mitbrüdern und Mit-schwestern eine gepflegte Stätte des Friedens zu schenken. Wir Lebenden brauchen dann und wann die Mahnung der Toten: Gedenke Mensch, dass auch Deine letzte Stunde einmal schlägt... Jeder Mensch stirbt ja seinen eigenen Tod... sei es als Kind im zarten Jugendalter, sei es als Mann in der Vollkraft des Alters, sei es als altes gebücktes Mütterlein nach jahrzehntelanger erfüllter Pflicht. Der Friedhof ist aber auch Stätte froher, gläubiger Zuversicht, die aus Erlösung und Wiedersehenshoffnung quellen.

Dann erfolgte die kirchliche Weihe des Friedhofes, wozu der Kirchenchor das «Cantate» und «Exsultate» sang.

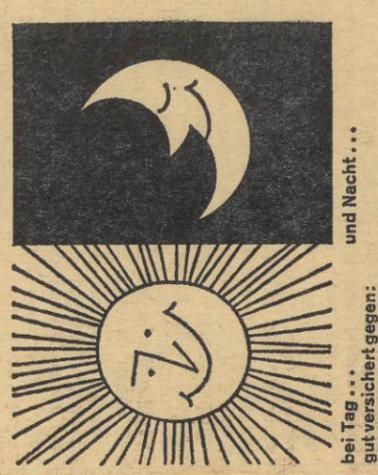
Im Anschluss an die Weihfeier auf dem Friedhof versammelten sich die geladenen Gäste zu einer schlichten Nachfeier im Schützensaal zum Schwanen, wo unter dem Vorsitz von Stadtkammern Dr. L. Fäh einige Tischreden gehalten wurden. Gartenarchitekt Seleger, Zürich, dankte für das durch den Auftrag erhaltene Vertrauen. Pfarrer Geiger gratulierte zum wohl gelungenen Werk und pries die Nachbarschaft der Konfession auf dem Friedhof. Friedhofgärtner A. Stolz dankte für die schöne Anlage und versprach deren gute Pflege und H. H. Stadtpfarrer Pfiffner drückte seine Genugtuung über den gediegenen Gottesacker aus und dankte besonders Frau Schönenberger-Janser für deren jahrelange Treue im Beruf der Leichenansagerin. Mit dieser pietätvollen Rede fand die einfache Feier ihr Ende.

Amtliche Todesanzeigen

Es ist gestorben am 8. Nov. 1965, in Zürich, Kinderspital, Engesser, Ernst Joachim, von Mosnang (St. Gallen), in Wil, Waldegstrasse 1, geborenen in Uzwil, Niederuzwil, am 2. Oktober 1965, Sohn des Engesser, Ernst, Autofahrer, und der Rosa Bertha, geborenen Widmer, katholisch. Beerdigung: Donnerstag, den 11. Nov. 1965, 08.30 Uhr, Friedhof Altstadt, Zivilstandsamt Wil

Eisenring, Chantaur, eine statuarische Zahl von Versammlungsteilnehmer begrüssen. Ein spezieller Willkommgruss galt dem Referenten, Herrn Jos. Metzger, Sekretär des Informationsbüros Wil. Zur Beratung standen die statistischen Geschäfte. Ein getreues Bild der letzten Versammlung vermittelte das zuverlässig abgefasste Protokoll des Aktuars, Mathias Schmid. Kassier Beda Böni konnte in der sauber geführten Quartalsrechnung einen Vermögensvorschlag ausweisen. Die Versammlung folgte daher gerne den Anträgen der Referenten, für die Kollege Fidel Kesseli sprach. Es war für den Präsident eine Freude, wiederum ein Mitglied in unsere Reihen aufzunehmen, Robert Gähwiler, der durch getreue Wertung von F. Kesseli, von unserer Gewerkschaft überzeugt werden konnte und als verdiente Ehrung aus der Hand des Präsidenten ein Silberlöffel entgegennehmen durfte. Am 4. Dezember wird wiederum eine Klausurfeier durchgeführt.

Aufmerksam Zuhörer fand sodann Herr J. Metzger, Wil, während seinen prägnanten Ausführungen. Dem Referenten war es vergönnt, in seinem längerem Aufenthalt in Berlin und Niedersachsen, persönlich Augenzeuge zu sein, von brutalen Begebenheiten an der Schandmauer und deren Auswirkungen. In seinen interessanten Ausführungen, unterstützt durch Lichtbilder, verstand er es, unsere Aufmerksamkeit zu fesseln. Die Schandmauer bedeu-tet auch für uns ein ernstes Signal zur Wach-samkeit. Deutsche stehen da Deutschen gegenüber. Die niedergelegten Kränze und Blumen an der Mauer, zeugen von gefallenen Helden, denen der Fluchtversuch misslang. Wie auf freies Wild, wird hier Menschenjagd gemacht. Wer hier die Freiheit sucht, riskiert sein Leben. Mit brutaler Konsequenz unternehmen die ostdeutschen Behörden nun weitere Schritte, um die Absperungen an der Grenze ihres «Paradieses» zum Westen weniger offensichtlich erscheinen zu lassen. Nachdem vor einiger Zeit ein Teil der Mauer in Westberlin mit Blumenbeeten geschmückt wor-



bei Tag... und Nacht... gut versichert gegen:

Einbruch
Velodiebstahl
Feuerschaden
Wasserschaden
Autohaftpflicht
Kaskoschaden
Transportrisiken
Maschinenbruch
Verlust von Schmuck und Pelz

bei der

NATIONAL-VERSICHERUNG
Generalagentur
Huber & Alibisetti
St. Gallen, Vadianstrasse 26

Inspektoren: Paul Schoch, Wil
Waldegstr. 1, Tel. (073) 6 20 88

Ortsagenturen: Edwin Früh, Wil, Waldegstr. 12
Max Ammann, Münchwilen
Frauenfelderstrasse (Konsum)
Peter Meile, Gunterhausen